

Protokoll kunstreuter #3

(Erfahrungsaustausch und mögliche Rechtsformen)

27. Juli 2010, 19 - 22 Uhr, auf dem Dach der Berliner Stadtmission, Lenaustr. 4.

Gäste & Anwesende:

Kolonie Wedding, NGBK, Kulturnetzwerk Neukölln, Kunstraum Art-Uhr, Brezel Company, arm & sexy, Weltkultur Neukölln, weitere Künstler und Interessenten.

1. Einführung

Begrüßung, Vorstellungsrunde und Projektvorstellung *Die Zukunft des kunstreuters* für neue Teilnehmer und Gäste.

2. Vorstellung der Netzwerke

Kulturnetzwerk Neukölln - zu Gast: Ilka Normann (Geschäftsführerin)

Entstehung und aktueller Stand:

1996 gründeten 14 Institutionen den Verein. Man wollte gemeinsam eine Basis für bessere personelle Versorgung schaffen, da man ohne diese nicht mehr vorankommen konnte. Man brauchte einen Verbund, der auch nach Außen auftreten konnte. Aktuell hat der Verein 44 Mitglieder.

Finanzierung:

Der Verein ist gemeinnützig und anerkannt. Dies war sehr hilfreich dafür, dass er Maßnahmenträger des Job Centers werden konnte. Darüber wird die Geschäftsstelle getragen, ansonsten ginge die Organisation nicht. Diese Koppelung ist eine wackelige Angelegenheit, da beim Wegfall das Netzwerk so nicht mehr funktionieren könnte. Der Verein ist wichtig für den Kulturfördersektor → viele Mitglieder beantragen Projekte über diesen. Ilka Normann ist auch Gründungsmitglied des Schillerpalais, das vor 2 Jahren ebenfalls Maßnahmenträger wurde → sonst würden sie heute nicht mehr existieren.

Rechtsform:

Kulturnetzwerk Neukölln e.V. ist ein als gemeinnützig anerkannter Verein. Bei der Gründung gab es kaum Alternativen zu dieser Rechtsform. Die genossenschaftliche Idee war Thema. Die gGmbH gab es damals noch nicht. Es wäre heute eine gute Alternative. Bei der 'Aktion Karl-Marx-Straße' gibt es momentan die Diskussion über eine Genossenschaft. Da würden dann die Gewerbetreibenden auch Geld einzahlen, um dazu zu gehören. Dies sichert wiederum ein hohes Engagement und Verbindlichkeit.

Selbstverständnis:

- KNNK fühlt sich als freier Träger, der auch politisch Einfluss nehmen kann
- kämpft aber als Maßnahmenträger auch gegen die allgemeine Stigmatisierung

NGBK (Neue Gesellschaft für Bildende Kunst) - Zu Gast: Wibke Behrens (Kordinatorin)

Entstehung und aktueller Stand:

In den 60er Jahren gab es kaum noch Kunst- und Kulturprojekte im Westen. Der Senat hat daraufhin beschlossen, dass Berlin einen Kunstverein braucht. So wurde die Deutsche Gesellschaft für Bildende Kunst gegründet, deren Struktur aber zu sehr von 'oben nach unten' war. Es kam zum Streit. 1969 löste sie sich auf und aus ihr entstanden die NBK und die NGBK. NBK hat eine klare hierarchische Struktur mit Direktor und Vorstand. Die NGBK ist basisdemokratisch organisiert und hat eine Geschäftsstelle, welche die operativen Geschäfte führt. Derzeit 860 Mitglieder, insgesamt gab es 3500 Mitglieder seit Entstehung. Die ersten 100 waren Gründungsmitglieder. Bei der einmal im Jahr stattfindenden Hauptversammlung können Projekte beantragt und bewilligt werden, die dann das Jahresprogramm bilden. Für jedes Projekt gibt es eine Projektgruppe, die aus mindestens 5 Mitgliedern besteht und in denen erfahrene und unerfahrene Leute

zusammen arbeiten. Das ist also auch ein Professionalisierungsprozess. Die Arbeitsgruppen sind inhaltlich autonom und eigenverantwortlich.

Finanzierung:

Luxusposition: NGBK von Senatskanzlei - kulturelle Angelegenheiten gefördert und von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin finanziert. Die Förderung ist jedes Jahr wieder ein Unsicherheitsfaktor, weil sie neu beantragt werden muss. Der Senat ist verschuldet und möchte eigentlich, dass Lotto die NGBK allein finanziert.

Rechtsform:

Verein: Neue Gesellschaft für Bildende Kunst e.V.

Kolonie Wedding - Nicola Caroli (Vorstand)

Entstehung und aktueller Stand:

Ist seit 8 Jahren ein Verband von nicht-kommerziellen Kunsträumen (hauptsächlich) im Söldiner Kiez. Nicht-kommerzielle Räume deshalb, weil es am Anfang ein öffentlich gefördertes Projekt war, das durfte nicht kommerziell sein. Das war also keine programmatische Entscheidung, aber heute ist es eine. Es darf keine kommerzielle Galerie dabei sein, schwierige Diskussionen bei Mischformen aus Atelier und Café. Das Quartiersmanagement Söldiner Straße hat in Kooperation mit der Degewo die ersten 5 Jahre die Kolonie Wedding stark unterstützt (z.B. mit sehr günstigen Mieten für die Arbeitsräume). Der Verein ist inzwischen sehr stabil: viele sind nach den 5 Jahren einfach geblieben. Es gibt auch viel Zulauf, momentan 40 Mitglieder. Die Kolonie Wedding bemüht sich, auch internationale Projekte durchzuführen.

Fox Erdentraut hat in einer Studie zu Kollaborationsstrukturen festgestellt, dass die Kolonie Wedding aufgrund der gut verteilten Machtverhältnisse und der großen Vielfalt (und des Chaos') so gut funktioniert und wahrgenommen wird. Und das obwohl es keine richtige Corporate Identity gibt.

Die Projekträume beziehen sich meist auf Bildende Kunst. Es gibt aber auch viele Räume, die für Performances genutzt werden (z.B. das Migrationsspiel).

Jeden Monat gibt es einen Kolonie-Rundgang, bei dem man durch die Räume und die Ausstellungen geführt wird.

Finanzierung:

Über Mitgliedsbeiträge und Fördermitglieder. Es gab auch ein internationales Projekt, über das die Kolonie Stellen beantragt und bewilligt bekommen hat. Darüber gibt es ein Büro mit festen Mitarbeitern. Die Mieten sind bisher immer noch recht gering, aber dieser Zustand ist in Gefahr. Auch von Gentrifizierung ist viel die Rede. Organisation und Flyerherstellung für die Wedding-Tour kommen vom zentralen Büro. Manchmal kann der Flyer nicht gedruckt werden, weil kein Geld da ist. Gelegentlich zahlen es die Künstler dann selbst.

Rechtsform:

Verein: Kolonie Wedding e.V

3. Mögliche Rechtsformen

Zu Gast: Benjamin Bernhard (Anwalt mit Spezialisierung auf Gesellschaftsrecht)

Anhand einer von den Stadtagenten erstellten Übersicht (siehe Anhang) erläutert B. Bernhard die Vor- und Nachteile der einzelnen Rechtsformen.

Die Rechtsformen im Hinblick auf kunsttreuer:

BB: Klassische Gesellschaftsformen sind hinderlich für eine flexible Organisation. Sie passen sich nicht den unterschiedlichen Projektzielen an. Die Wahl einer Rechtsform muss nichts lebenslängliches bedeuten. Man kann später auch in eine andere Form übergehen. Eine Bürgerstiftung ist nicht zu empfehlen, da sie auch nur ein Stiftungsmodell von vielen ist und die Stiftungsaufgaben die selben wären.

Frage: Wäre eine Genossenschaft gut für die Kunstretreuter?

BB: Gelder, die in den einzelnen Positionen eingenommen werden, sollten in die eG fließen, weil sonst das Anfangskapital aufgebraucht wird und man schnell bei 0,- € ist. Das heißt also, dass man bei einer eG sicherstellen muss, dass regelmäßig Gelder in sie fließen, damit sie handlungsfähig bleibt.

Eine Genossenschaft ist eher bei einer festen Gruppe sinnvoll. Es wird schwierig, wenn es flexibel und wandelbar sein soll. Die eG könnte aber ebenso wie der Verein öffentliche Mittel bekommen.

KNNK: Der Kunstretreuter agiert doch eigentlich schon wie ein Verein: er führt Projekte durch (z.B. Wert der Kunst).

4. Erfahrungsaustausch & Offene Diskussionsrunde

(KW=Kolonie Wedding; KNNK=Kulturnetzwerk Neukölln, NGBK=Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, KR=Kunstretreuter.)

Gibt es eine gemeinsame Politik?

KW: In der KW eher nicht. Es gibt aber Verknüpfungen zu dem in der Soldiner Straße Straße ansässigen Verein Arttransponder e.V. (www.arttransponder.net), der sich für Änderungen in der Förderstruktur einsetzt und mehr Chancen für Kulturprojekte erwirken will.

NGBK: NGBK muss sich immer nett bedanken für die Ausnahmeförderung. Es gab aber auch schon die Situation, dass eine Ausstellung nicht gefördert wurde, weil sie den Geldgebern politisch nicht passte. Da hat die NGBK an Ihrem Programm festgehalten und das Projekt trotzdem, mit ihren eigenen Vereinsrücklagen durchgeführt, umgingen somit die Zensur. Seit 2 Jahren gibt es außerdem ein Stipendium für Kunstvermittlung.

Grenzziehung/ Wer ist Mitglied, wer nicht?:

Das **KNNK** war immer sehr offen, aber die Bestimmungen sind jetzt enger. Der Vorstand besteht aus 5 Personen. Es gibt einen Ausschuss für Strukturentwicklung → der bestimmt über die Mitglieder. Voraussetzungen: 1. Keine natürlichen Personen (Einzelpersonen) können Mitglieder werden, sondern Einrichtungen, Personengruppen, Initiativen. 2. Sie müssen eine nach Außen gerichtete Kulturarbeit leisten (einmal im Jahr Ausstellung reicht nicht). 3. Arbeitsschwerpunkt muss in Neukölln liegen (über 50%). Die Qualität der Arbeit wird nicht begutachtet. Mitgliedsbeitrag 40,- € im Jahr. Mischformen, die nur einmal etwas veranstalten reichen nicht. Manchmal wird auch einfach nach dem Bauchgefühl entschieden. Bisher wurden nur solche abgelehnt, die nicht hauptsächlich Kulturarbeit gemacht haben.

Bei der **NGBK** können nur Einzelpersonen Mitglieder werden (keine Institutionen), sonst keine Beschränkungen.

KW: Aktivität ist erforderlich (Beteiligung an Vereinsarbeit im Mitgliedsantrag festgeschrieben) Hatten gerade einen Streitfall, weil ein Ladengeschäft, das Kamane und Wein verkauft im hinteren Raum auch Ausstellungen macht und zur Kolonie Wedding gehören möchte. Sie würden aber den Flyer bezahlen, wenn sie mit dem Logo drauf kämen. Entscheidung ist schwierig, weil es ja kein nicht-kommerzieller Akteur ist.

Aktivität der Mitglieder

NGBK: Unter den Mitgliedern gibt es Akteure und Entscheider. Die Entscheider sind auch in den Projektgruppen. Es gibt insgesamt gesehen wenige Aktive → viele kommen nur wenn es Kunstvereinsfahrten gibt. Es gibt auch Personen, die sind Mitglied, haben aber noch kein Projekt. Diese können sich mit den anderen Mitgliedern über eine Plattform im Netz vernetzen. Es gibt 60-70 aktive Kuratoren → dies verlangsamt Entscheidungsprozesse.

KW: variiert sehr stark → ehemals Aktive sind jetzt Passive. Aktiv sein ist toll, wenn es ein gemeinsames Ziel gibt. Wenn es aber lauter Aktive doch kein Ziel gibt, dann kann das auch schnell nach hinten losgehen. Daher kann man Passive auch ruhig mittragen. Sie kommen ja nicht zu den Vereinssitzungen und entscheiden daher auch nichts mit. Es gibt derzeit 44 Mitglieder und ca. 10 Fördermitglieder. Von den 44 Mitgliedern sind ca. 8

besonders aktiv und kommen regelmäßig zu den Sitzungen.

KNNK: haben die ganze Bandbreite. Es gibt auch 'Schläfer'. Das KNNK ist eher Dienstleister und weniger mit reiner Vereinsarbeit beschäftigt. Sie machen aber z.B. Lobbyarbeit (Politik, BVV). Viel Arbeit auch nach Außen: KNNK ist Teil des Rates der Künste, Kulturpolitische Gesellschaft usw.

Organisationsstrukturen:

KNNK: Positionen des Vorstands usw. waren im Gründungsprozess nicht so leicht zu besetzen. Grundsätzlich sollte man eine ungerade Zahl von Mitgliedern des Vorstands wählen. Z.B. 3 Personen. Wenn dann einer mal nicht da ist oder zurücktritt, sind die anderen nicht blockiert. Z.B. 3er Vorstand und 2 sind zeichnungsberechtigt.

Was hindert den Kunstreuter denn an der Gründung? (NGBK)

KR: Der Findungsprozess ist schwierig, alles ist informell. Man muss das gut vorbereiten, wenn man das alles auf eine Geldaquisitions-Struktur bringen will. Jetzt soll einfach so viel wie möglich geklärt werden. Die AG Kultur hat sich sehr lange und intensiv für das Projekt eingesetzt. Man hätte schon längst einen Verein gründen können, aber dann wäre es nicht basisdemokratisch gelaufen. Unabhängigkeit ist wichtig. Man muss den kunstreuter erstmal fassen und eingrenzen. Das Amorphe könnte aber auch die entscheidende Qualität sein. Jeder der hier Kunst macht, ist kunstreuter. Also könnte auch die Brezelcompany, wenn sie Kunst zeigen ein KR werden.

KNNK: Man kann ja nur etwas umentscheiden, wenn man einmal was entschieden hat.

5. Abschluss

Austausch mit der Kolonie Wedding:

Die **KW** bietet den kunstreutern an, für sie einen extra Rundgang zu organisieren (special guest tour). Die NGBK und das KNNK wollen auch. Die KW bespricht und organisiert und lädt dann ein. Außerdem sind alle zum Sommerfest eingeladen: am 28. August. Die KR können sich gut vorstellen, dann die KW einzuladen und ebenfalls einen Rundgang mit diesen zu machen.

Zielzettel

Ergänzungen:

- fortschrittliche, soziale, gerechte, solidarische Kulturpolitik
- Werbung von zahlenden Kunden für Kunst/Kultur-Produkte und Dienstleistungen sämtlicher Kunstsparten (einschließlich Musik) und von Sponsoren, Förderern, Unterstützern.

Nächster Termin:

19. August 2010 | 19:00 Uhr | Berliner Stadtmission, Lenaustr. 4

Thema: Finanzierung

Wenn Ihr weitere Ideen, Wünsche und Anregungen habt, dann schickt sie uns an **post@stadtagenten.org** oder ruft uns an: 030 - 51634858.

Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms "Zukunftsinitiative Stadtteil" Teilprogramm "Soziale Stadt- Investition in Ihre Zukunft!"

